



Kompromissloser Widerstand

(kgc). Früher hing die Bronzetafel am Verwaltungsgebäude an der Marktstraße 21. Nach dem Neubau des Stadthauses und des Bandwirkerplatzes fand sie einen neuen Platz an der Treppenseite zur Staatsstraße. Diese Tafel erinnert an die Opfer der Nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in den Jahren von 1933 bis 1945. Neben anderen Personen ist Eugen Schwebinghaus aufgeführt.

Wuppertaler Biografie

Eugen Schwebinghaus wurde am 4. Januar 1906 in Ronsdorf geboren. Bekannt geworden ist er außerhalb seiner Vaterstadt, die 1929 Teil der neuen Großstadt Wuppertal wurde. Kurt Schnöring, überzeugter Ronsdorfer, viele Jahre Stellvertretender Leiter des städtischen Presseamtes und Autor vieler heimatgeschichtlicher Bücher, hat das Leben Schwebinghaus' in den „Wuppertaler Biographien“ nachgezeichnet.

Kommunistische Überzeugung

Der Weg des Ronsdorfer Arbeiters vom aktiven Gewerkschafter und Parteifunktionär zum kompromisslosen Widerstandskämpfer war vorgezeichnet. Bereits als Vierzehnjähriger schloss er sich der sozialistischen Jugendbewegung an. Mit achtzehn Jahren trat er der Kommunistischen Partei bei und übernahm politische Funktionen, innerhalb und außerhalb seiner Heimatstadt. Nach Hitlers Machtergreifung 1933 entzog sich Schwebinghaus durch Untertauchen der drohenden Verhaftung. In Düsseldorf organisierte er eine Gruppen der illegalen KPD. Dann ging er nach Berlin, wo er mit dem ebenfalls aus Ronsdorf stammenden ehemaligen Reichstagsabgeordneten Robert Stamm, der 1937 in Berlin-Plötzensee hingerichtet wurde, eng zusammen arbeitete.

Erst Paris, dann Spanien

Im Herbst 1934 emigrierte Schwebinghaus nach Paris, kehrte schon ein Jahr später aus Sehnsucht heimlich zu Frau und Tochter zurück. 1936 folgte er dem Ruf nach Spanien, denn deutsche Antifaschisten kämpften mit internationalen Brigaden an der Seite der Volksfront-Regierung gegen den Militärputsch von General Franco. Der Ronsdorfer brachte es zum Batallionskommandeur.

Nach der Niederlage im blutigen Bürgerkrieg zog er mit den Resten seines Bataillons Anfang 1939 nach Frankreich zurück.

An die Gestapo ausgeliefert

1941 lieferten die französischen Behörden zahlreiche Spanienkämpfer an die deutsche Geheime Staatspolizei aus. Nach kurzer Internierung entkam Schwebinghaus nach Holland, wo er seine Arbeit fortsetzte. Nachdem deutsche Truppen die Niederlande besetzt hatten, wurde der 37-jährige am 23. April 1943 in Amsterdam verhaftet. Schon vor der Gerichtsverhandlung stand das Urteil fest. Am 24. August 1944 wurde Eugen Schwebinghaus in der Haftanstalt Bruchsal hingerichtet und seine Leiche dem Anatomischen Institut Heidelberg übergeben.

Nie aufgeben

Seine Frau Irmgard Schwebinghaus erfuhr erst im November 1944 im Gerichtsgefängnis Remscheid vom Tod ihres Mannes. Im Abschiedsbrief stand: „Ich bin nicht verzagt. Ich sterbe aufrecht, wie ich gelebt habe.“ Erst als sie 1946 die sterblichen Reste nach Ronsdorf überführen wollte, erhielt die Witwe Informationen über den Verbleib ihres Mannes.